

verriethen. Die Männchen von *Lanestris*, *Catax* und *rimicola* müssen, ihrer Lebhaftigkeit wegen, kurz nach ihrer Entwicklung getödtet werden.

*B. rimicola* S. V. Eine Raupe, im Juli 1885 durch Anprällen eines Wollweidenbaumes bei Dübendorf erhalten, welche *rimicola* ergab, stellt das Vorhandensein dieser Art in unserer Fauna ausser Zweifel. Die betreffende halb erwachsene Raupe habe ich mit Wollweide grossgezogen, während das gewöhnliche Futter aus Eichenblättern besteht. Auffallend war mir, trotz aller Mühe nur die einzige Raupe dieser gesellig lebenden Art zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

### Aus dem ostafrikanischen Faunengebiet.\*)

Von M. H. Frey.

Herr Fritz Rühl in Zürich hat mich aufgefordert, für die „Societas Entomologica“ eine Schilderung über das Vorkommen der Insekten im Gebiete von Sansibar, Mombas, Kiloa-Kibendsche u. s. w. abzufassen. Ich bin nun allerdings diesem Wunsche nachgekommen, hauptsächlich um einen Tribut der Dankbarkeit für zahlreiche geleistete Bestimmungen abzustatten. Ueberzeugt, dass mein kleiner Aufsatz in Beziehung auf Wissenschaftlichkeit keineswegs den gestellten Anforderungen entspricht, da ich mich nur kurze Zeit auf Anregung eines in Sansibar domizilirt gewesenen Engländers mit dem Sammeln von Insekten befasst und auf den Wunsch meiner Oberen wieder davon abgesehen habe, muss ich im Voraus um freundliche Nachsicht bitten, um so mehr, weil mir die botanischen Namen sehr vieler Pflanzen unbekannt sind.

Es unterscheidet sich die Flora von Sansibar, (einer Insel, deren gleichnamige Hauptstadt auf einer Landzunge liegt), wesentlich von der des gegenüber liegenden Festlandes. Auf ersterer sind bereits eine Menge nützlicher Kulturpflanzen, auch Ziersträucher aus Europa und Ostindien eingeführt, die sich stark vermehren und eine Reihe einheimischer Arten in den Hintergrund oder gänzlich verdrängt haben, wogegen die Flora des Festlandes noch ihren ursprünglichen Charakter bewahrt. Der Gewürznelkenbaum, die Cocospalme, riesenhafte Mango's, Kopalbäume, Tamarinden, Mangle's und Schraubepalmen (*Pandanus*) stehen unter den Baumgattungen obenan. Der fruchtbare Theil

\*) Anmerkung: Betreffender Artikel liegt bereits über ein Jahr hier.

der Insel enthält Pflanzungen von *Mtama*, einer Hirseart, Maniok, einem Kartoffelkraut, *Mhogo*, welche das Krotonöl, das Federharz, die *Kaskarille* liefert; endlich von Bataten, einer Art süsser Kartoffel, während der östliche Theil aus unkultivirbarem, steinigem Terrain auf Korallenuntergrund besteht. Unter den Zweiflüglern (Dipteren) stehen die *Mosquito's* obenan, welche am Strand, an den Bächen zu Millionen schwärmen und Menschen und Thiere vom Morgen bis um Mitternacht verfolgen; dann die *Donderobomücke*, welche den Menschen verschont und ebenso die Säugethiere, mit Ausnahme von Eseln und Ziegen, für diese aber um so gefährlicher wird. Ziegen fallen dem Stiche dieser Fliegen gewöhnlich schon am ersten Tage zum Opfer, Esel am zweiten und dritten Tage, dabei ergiesst sich blutiger Eiter aus den Nasenhöhlen, der Kopf und einzelne Körpertheile werden von Beulen bedeckt, den Rachen nebst der Luftröhre überziehen Geschwüre, welche den Erstickungstod herbeiführen. Von Käfern fand ich nicht sehr viele Arten, aber die Individuen sind an bevorzugten Oertlichkeiten und zu gewissen Zeiten in Unmassen vorhanden, so die *Curculioniden*, namentlich *Brenthus* sp. am ausfliessenden Saft der Bäume, *Cerambycoiden* und *Chrysomelinen* sind sparsam vertreten. Ungemein häufig sind die Schwarzkäfer, *Melanosomata*, denen man in Steinhäusern und Hütten, am Strand, in Gärten und auf ganz unangebautem Boden auf Schritt und Tritt begegnet, schaarenweise die *Mylabriden* auf Blumen und Blüthen, und *Cicindelen* in drei oder vier Arten, welche in Gesellschaften in der Nähe des Wassers fliegen, vermischt mit *Polyhyrma's* und *Anthia's*. Abends ertönt lautes Gessumme, hervorgerufen durch die Mengen von *Adoretus* und *Rhizotrogus*, welche ihren Hochzeitsreigen halten und in so dichten Haufen schwärmen, dass man sich ihrer nur mühsam erwehrt. In nicht geringerer Anzahl sind die Aas- und Mistkäfer, *Ateuchus*, *Onthophagus*, *Gymnopleurus* zu treffen, während es nur wenig Wasserkäfer gibt. Hinter den Käfern stehen die Schmetterlinge in jeder Beziehung zurück, Raupen und Puppen fand ich nur selten, überhaupt an Nachtschmetterlingen nur *Achaea melicerta*, *Patala macrops* und *Cylogramma fluctuosa* in grösserer Anzahl; einzeln *Ortheis Falonica*, *Antheraea Deone* etc., häufiger *Euch. Eumolpus*, hin und wieder *Deil. Eson* und von Tagfaltern mehrere *Papilio*, *Aeraea* und *Cymothoë*-Arten. Hymenopteren, abgesehen von den Millionen Ameisen, unter denen sich mehrere Arten

durch ihre schmerzhaften Bisse bemerkbar machen, sind nicht zahlreich; die letztern sind von den Eingebornen mit Namen wie „siedend Wasser“, „Feuerbrand“ belegt, womit ihr giftiger Biss bezeichnet werden soll; ferner Hummeln in verschiedenen Farben, mit allen möglichen Binden geschmückt, Dolch- und Grabwespen, und einige Ichneumoniden. In prächtigem Farbenglanz strahlen die von der Sonne beschienenen Libellen, die sich pfeilschnell am Wasser tummeln; ausser solchen und einem Ameisenlöwen sind mir keine Neuropteren vorgekommen. Der bescheidenen Anzahl von Lepidopteren, Hymenopteren und Neuropteren gegenüber fallen die Mengen von Halbfüglern (Hemiptera) ausserordentlich auf, vorzüglich sind es die prächtig gekleideten, oft feuerglänzenden, oder goldschimmernden Callidea, Strachia, Lygaeodes, Pyrrhocoris und Pentatoma, die alle Blumen und niedern Pflanzen beleben, auch ein Laternen-träger, *Pyrops tenebrosa*, sowie die im Wasser lebenden *Corixa* und *Nepa* gehören der Fauna an, ferner Cicaden von den kleinsten bis zu den grössten Thieren im Ueberfluss. Ein Eldorado mag das Gebiet für den Sammler von Orthopteren sein, welche in manchen Jahren geradezu die Kulturen vernichten; sie scheinen dann förmlich aus dem Boden gewachsen zu sein und alle angepflanzten Felder wimmeln von ihnen, *Acridium*, *Pamphagus* und *Locusta* bilden die Hauptmasse, der sich die an abenteuerlichen Formen überreichen Gespenst- und Fangheuschrecken anschliessen; endlich noch das Heer der schädlichen Termiten. vor denen nur Stein und Eisen sicher ist, die oft in wenigen Stunden einen mühsam erworbenen Wohlstand durch Eindringen in Magazine oder Läden vernichten. Zum Schluss erwähne ich noch die lästigen Schwaben oder *Blatta's*, die in jeder Wohnung häufig sind, mit denen man auf jedem Schritt Bekanntschaft macht und die für den eben angekommenen Europäer eine grosse Plage sind, bis er sich endlich auch an sie — gewöhnt hat. Mitunter gibt es sehr ergötzliche Szenen mit unsern Landsleuten; greift man beispielsweise in die Tasche irgend eines Kleidungsstückes, so kann man leicht ein oder zwei Schwaben in derselben vorfinden; steht Wasser zum Trinken in einem Küchenraum, so ist es gewöhnlich von einigen ertrunkenen Thieren besetzt. Kein Kleidungsstück ist davor sicher, nicht benagt oder durchlöchert zu werden und mit dem Eintritt der Dunkelheit, da huscht es am Fussboden, an den Wänden, an den Kleidern, zwischen Haut und

Hemd in bedenklicher Weise umher. Nimmt man den Strohhut vom Nagel, einige Schwaben sind stets darin, schüttelt man ihn aus, ohne erst das Futter zu untersuchen, so wird es bald auf dem Kopf lebendig. Wird eine kleine Gesellschaft, was ja leider wunderselten der Fall ist, einmal durch die Anwesenheit einiger europäischer Damen ausgezeichnet, so entsteht oft eine tödtliche Verlegenheit, wenn sich die Schwaben zwischen Kleidung und Haut eingedrängt haben, das Krabbeln kein Ende nimmt, eins um das andere der Anwesenden entfernt sich, um an einsamer Stelle eine gründliche Körperreinigung vorzunehmen. In Herrengesellschaften verschwindet natürlich jede Prüderie und man leistet sich gegenseitig die nöthige Hülfe.

## Beitrag zur Charakteristik der Lamellicornien.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

### Stellung der Augen.

Bei den Gattungen *Melolontha*, *Rhizotrogus*, *Amphimallus* kommt der sogenannte Wangenfortsatz zur Geltung, welcher das Auge bis zu ein Drittel, ja bis zur Hälfte theilen kann und für einzelne Arten charakteristische Merkmale bildet, wo sich vollständig eine Leiste über den ganzen Umfang des Auges zieht, letzteres in zwei Hälften trennend (bei *Mesotopus*, *Nigidius*, *Odontolabis*, *Neolucanus*), treten die bekannten Doppelaugen auf.

Die Verlängerung des Wangenfortsatzes, oder, auch richtig gesprochen, die in einzelnen Arten wahrnehmbare Verkürzung eines solchen, wird hier bei mehreren Arten besprochen werden.

Bei *Anoplognathus* Mac L. schiebt sich ein schwacher, horniger, dem Seitenrand des Kopfschildes angehörender Fortsatz über einen kleinen Theil des Auges; bei *Repsimus* Leach. erscheint er grösser, indem er das Auge fast in zwei Hälften zu theilen scheint, bei *Antichira* Eschh. wird er verschwindend klein. Rings von Borstenbüscheln umgeben und nur von der Unterseite sichtbar erscheinen die Augen bei *Oryetes* Ill., in *Hexodon* Ol. sind letztere klein und nierenförmig, in *Trigonostoma* Dej. dagegen gross und förmliche Glotzaugen. Während bei *Heterogomphus* Burm. die Augen theilweise unter dem gewimperten Vorderrand des Halsschildes geborgen sind, umfasst sie bei *Archon* Kirby und *Xylotrupes* Hope die Ausbuchtung des Kopfhornes, in *Gemmatis* Fisch.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Frey M. H.

Artikel/Article: [Aus dem ostafrikanischen Faunengebiet 171-172](#)